

gibt es schwerwiegende und zunehmende Konflikte um dessen Nutzung für den Gebrauch der Menschen, die Landwirtschaft, den Bergbau, die Industrie, die Stromerzeugung, den Tourismus ... Wem soll man den Vorrang einräumen? Werden bei den Entscheidungen allein die wirtschaftlichen Interessen obsiegen? Welche Rolle spielt hier die Ethik, die Spiritualität?

Ich meine, dass wir vom Glauben her eine wichtige Rolle einnehmen können, um eine neue Kultur des Wassers, ein neues Verhalten der Achtsamkeit, des Respekts und der Gemeinschaft mit den Gütern der Natur zu fördern und anzuregen, wobei wir sie als wesentlichen und integralen Teil unseres Lebens, als lebendige Wesen empfinden, die mit den Menschen denselben Ursprung und dasselbe Schicksal gemein haben. Aufgrund unseres Glaubens müssten wir ein geschärfteres Gewissen haben, um vom Wasser und der Umwelt ausgehend Friedensstifter zu sein.

Als Volk und als Volk Gottes haben wir eine Verantwortung und eine dringliche Aufgabe: Schließen wir Frieden mit dem Wasser! Wir brauchen neue Franziskus- von Assisi in der heutigen Zeit, damit wir ausgehend vom „Bruder Wasser“ und der „Schwester Erde“ einen neuen Himmel und eine neue Erde aufbauen können, auf dass wir Leben - und Leben in Fülle - haben.

¹ Das Dokument „*Unser täglich Wasser gib uns heute*“ ist auf Spanisch nachzulesen unter www.iglesiadeaysen.cl/index.php?option=com_remository&Itemid=87&func=fileinfo&id=24.

² *Die Kirche Lateinamerikas. Dokumente der I. und III. Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopates in Medellín und Puebla* (Stimmen der Weltkirche, 8), Bonn 1979.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

WATER in Aktion

Mary E. Hunt

Die „Women’s Alliance for Theology, Ethics and Ritual“ (WATER) ist „eine internationale Gemeinschaft von Menschen auf der Suche nach Gerechtigkeit, die für feministisch-religiöse Werte eintreten, um sozialen Wandel herbeizuführen“¹. Der Name wie auch die damit verbundene Arbeit soll viele Sinnebenen, Handlungswellen und Handlungsströme beinhalten. Die im Jahre 1983 von einer kleinen Gruppe von Frauen im Raum Washington, D.C., gegründete Allianz verfügt mittlerweile über eine starke internationale Präsenz im Internet wie auch in feministisch-spirituellen, -religiösen und -politischen Kreisen. Wie andere

Formen von Wasser, steht die Organisation WATER vor Herausforderungen, die mit ihrem Auftrag unzertrennlich verbunden sind. Ein Stück der Geschichte von WATER, ihre gegenwärtigen Prioritäten und einige Zukunftspläne machen dies deutlich.

Die Geschichte von WATER

In den frühen achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts fasste die feministisch-religiöse Arbeit in manchen Ländern allmählich Fuß, und zwar in solchem Maße, dass es gegen die zuvor erreichten Erfolge zu Gegenreaktionen kam. So war zum Beispiel die inklusive Sprache zunehmend umstritten; andererseits traten Pfarrerrinnen und Rabbinerinnen als starke Führungspersönlichkeiten hervor, die den patriarchalischen Status quo anfochten. Feministische Wissenschaftlerinnen veröffentlichten Materialien, die die vorherrschenden theologischen Modelle hinterfragten. Es wurde deutlich, dass sich das theologische Establishment in den USA nicht hinreichend verändern würde, um einer beträchtlichen Zahl feministischer Wissenschaftlerinnen Raum zu geben. Tatsächlich zeigte sich recht früh, dass die unverblümtesten, kritischsten und kreativsten Denkerinnen keinen Platz in der theologischen Herberge finden würden. Frauen mussten, wie Virginia Woolf, ihre eigenen Räume schaffen, wenn sie ihre Erkenntnisse zur Geltung bringen wollten.

Damals war ich nach zwei Jahren Lehrtätigkeit und Aktivismus in Argentinien gerade nach Washington, D.C., gezogen. Ich war eine junge Wissenschaftlerin voller Energie und Begeisterung für die Schaffung derartiger „neuer Räume“, zu der die feministische Philosophin Mary Daly aufgefordert hatte. Als öffentlich bekannte Lesbe, die das Recht der Frauen auf Abtreibung vertritt, war mir klar, dass meine Arbeitsmöglichkeiten in der akademischen Welt der katholischen Theologie sehr begrenzt waren. Mir war auch bewusst, dass wir Frauen unsere eigenen Organisationen/Institutionen benötigten, in denen wir unsere Arbeit unbehindert von den Anforderungen einer festen Anstellung an der Universität und der Orthodoxie in der Kirche verrichten konnten. Mit Unterstützung von den Frauen, die *NETWORK: A National Catholic Social Justice Lobby*² aufgebaut hatten, träumte ich von einer vergleichbaren gemeinschaftlichen Arbeit von Frauen auf dem Gebiet der Religion.

Im August 1992 verfasste ich einen dreiseitigen Entwurf für eine Theologische Allianz von Frauen, der aufruf zu „einer ökumenischen Aktion von Frauen, um den vielen Glaubensrichtungen durch theologische Reflexion gerecht zu werden und sie zu vertiefen.“ Ich habe diesen Entwurf an Kolleginnen weitergegeben. Auf Anhieb kam Begeisterung auf; gemeinsam wären wir viel stärker als allein. Es zeigte sich die typisch amerikanische Anpackmentalität, die aus einer naiven Idee eine Realität schuf, ohne einen Pfennig zu haben, um das Ganze zu bezahlen. Etwa ein Dutzend evangelischer und katholischer Wissenschaftlerinnen und Pfarrerrinnen (darunter die CONCILIUM-Autorinnen Mary Collins, Madonna Kol-

benschlag und Elisabeth Schüssler Fiorenza) fand sich zusammen, um die Idee zu diskutieren. Von Anfang an sollte die Allianz sozusagen die doppelte Staatsbürgerschaft haben, in der akademischen Welt und auf dem Feld des Aktivismus, als wir uns als Gelehrte/Aktivistinnen zusammenschlossen, um einen feministisch-religiös geprägten sozialen Wandel herbeizuführen. Unsere Arbeit bestand nicht einfach darin, Frauen einzubeziehen, die Stimmen von Frauen in den Vordergrund zu rücken, Perspektiven von Frauen in bisher ausschließlich männliche Gesprächszusammenhänge einzubringen. Vielmehr war unser Themenkatalog ausdrücklich feministisch und basierte auf der Annahme, dass Frauen und alle Marginalisierten voll und ganz Menschen sind, die, was die Schaffung einer gerechten und gleichberechtigten Welt betrifft, wichtige Einsichten mitzuteilen haben.

Am Tag nach unserem ersten Treffen scherzte ich mit meiner Partnerin Diann Neu, einer Liturgiewissenschaftlerin und Therapeutin, dass wir, wenn wir „Ethik und Ritual“ hinzufügten, diese frischgebackene Organisation WATER nennen könnten. Seitdem heißt sie WATER, ein glückliches Akronym, das als Wort wie auch in seiner Erklärung das benennt, was wir sind: *Women* [Frauen], obwohl einige feministische Männer immer schon zu uns gehört haben; eine *Allianz*, die als eine Zentrale für Ideen, ein Netzwerk der Kommunikation und eine Quelle der Unterstützung für Projekte und Publikationen fungiert; *Theologie* im weitesten Sinne des Wortes, die Themen im Hinblick auf den letzten Sinn und höchsten Wert umfasst; *Ethik* als eine explizite Verpflichtung, feministisch-religiöse Erkenntnisse einzubeziehen, um Veränderungen herbeizuführen; und *Ritual*, eine Reihe von Möglichkeiten, um Lebensabschnitte, Alltagserfahrungen und Engagement zu verkörpern und öffentlich zu bekunden. WATER war geboren!

Das biblische Bild von Recht, das „wie Wasser“ strömt (Amos 5,24), war ein unmittelbarer Bezug für uns. Wir dachten aber auch an das Fruchtwasser bei der Geburt, das durch das Taufwasser im patriarchalischen Christentum in den Hintergrund gedrängt wurde. Erst später haben wir uns über christliche und jüdische Bilder hinausgewagt, um, zum Beispiel, hinduistische Reinigungsrituale kennenzulernen und um zu erfahren, dass muslimische Frauen glauben, die Schöpfung sei der Prozess, wodurch das Göttliche „alles, was lebendig ist, aus Wasser gemacht“ habe (Koran 21,30). Wasser spielt in vielen unserer Rituale und Gebete eine bedeutende Rolle. Es erinnert uns regelmäßig daran, dass viele Frauen in der Welt noch immer einen Großteil ihrer Tage damit verbringen, sauberes Wasser zu ihren Familien zu

Dr. Mary E. Hunt ist feministische katholische Theologin und Kodirektorin der Women's Alliance for Theology, Ethics and Ritual (WATER) in Silver Spring, Maryland. Sie hält Vorträge und schreibt über Fragen der Theologie und Ethik. Veröffentlichungen u.a.: A Guide for Women in Religion: Making Your Way from A to Z (Herausgeberin, 2004); New Feminist Christianity: Many Voices, Many Views (Herausgeberin zus. mit Diann L. Neu, 2010). Für CONCILIUM schrieb sie zuletzt über „Verbindliche, bedingungslose Liebe und relationale Gerechtigkeit“ in Heft 1/2008. Anschrift: Women's Alliance for Theology, Ethics and Ritual (WATER), 8121 Georgia Ave. #310, Silver Spring, MD 20910, USA. E-Mail: mhunt@hers.com.

schleppen, und dass unsere Aufgabe darin besteht, diesen Umstand zu verändern.

Die Kehrseite eines solch schönen Namens besteht darin, dass wir regelmäßig Anrufe von Menschen bekommen, die versuchen, den lokalen Wasserversorger zu erreichen, vor allem wenn ihr Wasser mangels Zahlung abgeschaltet wurde! Wir halten die Nummer des Wasserversorgers griffbereit, um sie ihnen mitzuteilen, aber jeder Anruf erinnert uns daran, dass die eigentliche Arbeit von WATER darin besteht, eine Welt zu schaffen, in der das Menschenrecht auf Wasser nicht davon abhängt, ob ein Mensch es bezahlen kann.

Die Prioritäten von WATER

Heute, da WATER das dritte Jahrzehnt ihrer Arbeit beendet, spiegeln unsere Prioritäten die Dynamik einer Welt, die weniger gerecht und weniger gleich zu sein scheint als zu der Zeit, in der wir vor dreißig Jahren begannen. Vielleicht ist uns aber auch nur die Komplexität der Ungerechtigkeit bewusster, die sich anhand der Wasserhabenden und der Wasserlosen darstellen lässt. In seinem Essay *Dealing with Our Own Sewage: Spirituality and Ethics in the Sustainability Agenda* beschreibt der südafrikanische Theologe Steve de Gruchy die Lage folgendermaßen:

„Unser Nachdenken über Nachhaltigkeit muss sich mit dem Abwasser befassen, da wir mit unserem Abfall leben müssen. Das Abwasser kann die Erde nicht verlassen. Es verschwindet nicht und kehrt wieder, um uns heimzusuchen. Möglicherweise kamen vorangegangene Generationen ungestraft davon, weil sie das Problem stromabwärts spülten, aber in einer globalisierten Welt gibt es keinen Abwärtsstrom – oder richtiger gesagt, ‚wir alle leben stromabwärts‘. Es gibt nur einen Wasserstrom, aus dem wir alle trinken, und jede zukunftsfähige Welt muss mit dieser Tatsache zurechtkommen.“³

In dem Wissen, dass sich in einer ungerechten Welt Frauen und abhängige Kinder immer „stromabwärts“ befinden, konzentriert sich die derzeitige Arbeit von WATER mehr denn je zuvor darauf, Wege zu finden, wie feministisch-religiöses Engagement und die Arbeit für sozialen Wandel vereint werden können.

So tagt unser Netzwerk der Feministischen Befreiungstheologinnen jährlich, um die Ressourcen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie auch von Aktivistinnen und Aktivisten zu mobilisieren, damit sie auf die theologische Bildung und die öffentliche Politik einwirken, inklusivere Ziele anzustreben.⁴ Unsere Liturgie- und Meditationsgruppen laden die Batterien derer auf, die sich in der Arbeit für sozialen Wandel engagieren.⁵

Unsere monatlichen Telekonferenzen, offen für alle und im Nachhinein auf unserer Website erhältlich, sind fesselnde Lernerfahrungen über feministische Themen.⁶ Zu den neuesten Angeboten zählen Beiträge von Gelehrten/Aktivistinnen

wie Shawn Copeland mit dem Titel *Enfleshing Freedom: Body, Race, and Being*, von Gale Yee über *Where Are You Really From? An Asian American Feminist Biblical Scholar Reflects on Her Guild*, von Rita Nakashima Brock über *Occupying Paradise* und von Rosemary Radford Ruether über *Feminist Theology in Theological Education*. Viele dieser Konferenzen basieren auf Beiträgen, die die Autorinnen/Rednerinnen für die jüngste Buchveröffentlichung von WATER, *New Feminist Christianity: Many Voices, Many Views*, geschrieben haben.⁷

Die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Gruppen bündelt unsere Kräfte. Unter den jüngsten Beispielen war ein von *Call to Action*⁸ mitgesponsertes Arbeitstreffen von katholischen feministischen Vordenkerinnen, um die gegenwärtige schwierige Situation für alle Katholikinnen und Katholiken in einer kyriarchalen Kirche zu analysieren und eine entsprechende Strategie zu entwerfen. WATER hat auch an bewegenden Besinnungstagen für katholische Lesben mitgearbeitet, die sie gemeinsam mit der Gruppe *Women of Dignity USA*, der katholischen LGBTIQ Interessenvertretung und Hilfsvereinigung⁹, geleitet hat.

WATER gehört zur *Women-Church Convergence*¹⁰, „einem Bund autonomer, im katholischen Glauben wurzelnder Organisationen/Gruppen, der sich mit feministischer Stimme für eine Ekklesia von Frauen stark macht, die partizipativ, egalitär und selbstverwaltet ist“. Als solche bemühen wir uns darum, die vielen Arten zu unterstützen, auf die katholische Feministinnen, einschließlich der Ordensfrauen, ihre Ressourcen in die Welt mit ihren Nöten einbringen. Wir arbeiten auch ökumenisch und interreligiös.

Zu unserem Programm gehört die Schulung zukünftiger Generationen von feministischen Wissenschaftlerinnen, Pfarrerinnen und Aktivistinnen. Wir haben Praktikantinnen und Gastdozentinnen, die sich unserem Team anschließen, um zu lernen, wie die Geschäfte einer gemeinnützigen Organisation geführt werden, und um ihre eigene Arbeit in den weltanschaulichen Mix einfließen zu lassen. Wir bieten auch pastorale Beratung und Psychotherapie aus einer feministischen Perspektive an, da das Eingehen auf die Bedürfnisse von Menschen, die mit den Problemen des Lebens ringen, einen wichtigen Teil des sozialen Wandels darstellt.

Zukunftspläne von WATER

Die zukünftige Arbeit von WATER muss noch festgelegt werden, aber der Kurs ist eindeutig. Wir streben danach, den Fluss der Ressourcen von den Reichen und Mächtigen abzulenken und ihn stattdessen auf das Gemeinwohl hin umzuleiten. Wir bleiben weiterhin ein Ort, an dem Menschen Veranstaltungen besuchen, Bücher ausleihen, Gebete verrichten, Ideen erforschen und neue Gedanken ausprobieren können, wo Menschen Qualität von Forschen und Schreiben gekoppelt mit einer vorrangigen Option für die Marginalisierten erwarten.

Wir werden unser Engagement für internationale und interreligiöse Zusammenarbeit vertiefen, wobei wir uns auf die Technologie verlassen, die uns über unsere

Vorstellungskraft hinaus verknüpfen kann. Die nächste Führungsgeneration bei WATER wird zweifellos weit mehr Rassen, Völker und Religionen umfassen als der frühere Mitarbeiterstab. Wir erwarten, dass der theo-ethische Themenkatalog, der mit einer Ausrichtung auf das Wohlergehen von Frauen und Kindern begann, sich exponentiell erweitern wird, um die gegenwärtigen antirassistischen, pro-LGBTIQ und ökofeministischen Anliegen mit einzuschließen. Danach wird er weit über jene Parameter hinaus bis hin zum kosmischen Bewusstsein reichen, das neue wissenschaftliche Entdeckungen spiegelt, die sich auf feministisch-religiöse Arbeit beziehen.

Für die künftigen Jahre hoffen wir, dass sich unser Vermächtnis in unserem Anliegen niederschlägt, feministisch-religiöse Werte in die Gestaltung eines gerechten Kosmos einzubringen. Auf diese Weise werden viel mehr Menschen, wie die Frau aus Samarien und so viele feministische Frauen und Männer heute, „dieses Wasser“ bekommen, „damit [sie] ... keinen Durst mehr habe[n]“ (Joh 4,15).

¹ Siehe www.waterwomensalliance.org (Zugriff im Oktober 2012).

² Siehe www.networklobby.org (Zugriff im Oktober 2012).

³ Steve de Gruchy, *Dealing with Our Own Sewage: Spirituality and Ethics in the Sustainability Agenda*, Ansprache an das World Forum on Theology and Liberation im Januar 2009 in Belem, Brasilien, 4; www.wftl.org/pdf/066.pdf (Zugriff im Oktober 2012). Ironischer- und traurigerweise ist de Gruchy im Februar 2010 bei einem Unfall in der Nähe der Drakensberge im Mooi-Fluss ertrunken.

⁴ Siehe www.waterwomensalliance.org/feminist-liberation-theologians-network (Zugriff im Oktober 2012).

⁵ Siehe www.waterwomensalliance.org/spirituality-series (Zugriff im Oktober 2012).

⁶ Siehe www.waterwomensalliance.org/teleconferences (Zugriff im Oktober 2012).

⁷ Mary E. Hunt - Diann L. Neu (Hg.), *New Feminist Christianity: Many Voices, Many Views*, Woodstock, VT, 2010.

⁸ Siehe www.cta-usa.org (Zugriff im Oktober 2012).

⁹ Siehe www.dignityusa.org (Zugriff im Oktober 2012).

¹⁰ Siehe www.women-churchconvergence.org (Zugriff im Oktober 2012).

Aus dem Englischen übersetzt von Martha M. Matesich